

Oliver Bukowski

BIRKENBIEGEN

© 2016 Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Veroperung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an die

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH
Schweinfurthstr. 60, 14195 Berlin
Telefon 030-89 71 840 Telefax 030-823 39 11
Mail: info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

PERSONEN

SABINE (Bine) MICHEL

VOLKER MICHEL

RUBY MICHEL - die Tochter, 17 Jahre alt

RUTH MICHEL - Witwe und Mutter Sabine und Veras

VERA BÖTTCHER - die jüngere Schwester Sabines, geb. Michel

PETER BÖTTCHER

KARL BÖTTCHER - der Sohn, so alt wie Ruby

Dieses Stück ist eine Auftragsarbeit der Neuen Bühne Senftenberg

1

Leere Wohnung, schon die Rollkoffer (Rubys ist eine Art Freibeuter-Schatztruhe auf Rädern). Auf der letzten Umzugskiste hat Sabine eine Flasche Sekt mit drei Gläsern und ein paar Häppchen drapiert (vielleicht noch eine Kerze). Sie wartet, wartet, wird nervös. Holt tief Luft und brüllt:

SABINE: FÜNF MINUTEN RUHE UND BESINNUNG, IN ZAHLEN: 5! IST DAS ZU VIEL VERLANGT?!

Es dauert noch, dann erscheint endlich Volker, ihr Mann. Verschwitzt und gutgelaunt.

VOLKER: Der ganze Container, Bine: rap-pelvoll! Zwanzig Kubikmeter Müll – ein Gefühl wie ein prächtiger Schiss am Morgen. Schon dafür hat sich's gelohnt.

SABINE: Und so hübsch gesagt.

VOLKER: Du hast was gerufen, oder? Ahja, dein Russen-Ritual. Vor jeder Reise haben sich alle noch mal zusammenzuhocken: fünf Minuten stille Einkehr, richtig?

Greift sich umstandslos ein Sektglas und schüttet es herunter. Sie starrt ihn an.

VOLKER: Entschuldige ... Durscht! Wo ist Ruby?

Sabine wirft ihr Glas an die Wand.

VOLKER: Mann, die Russen! Also gut: URRAH!

Wirft sein Glas ebenfalls an die Wand. Sabine ist kurz davor, ihn zu schlagen. Das erkennt er nun doch.

VOLKER: Oh!

SABINE: Ja, „O“!

VOLKER: Tut mir leid, ich ... RUBY!!!

RUBY: Und sie hat euch erhört und, wahrlich, steigt hernieder um euch zu erscheinen und zu führen heim ins über jede Maß gelobte Land. Und siehe: es ist gut.

Großer Auftritt, sie dreht sich stolz in ihrem schrillen Kostüm: Eine komplette Thälmann-Pionierin, wenn nicht der Rock viel zu kurz wäre.

SABINE: (stöhnt) Och, Ruby!

RUBY: Was, was, was?! Wir gehen in den Osten, ich bin der Osten!
Verzehrfertig!

Baut derweil ein Stativ für die Handy-Kamera auf (oder filmt mit Verlängerungsarm).

VOLKER: Wenn, dann müsstest du in deinem Alter Blauhemd tragen.

RUBY: Na, na! Nun mal nicht Größenwahnsinnig werden. Hier wird nichts übersprungen; ich fange von der Pike auf an und arbeite mich hoch.

SABINE: Wenigstens der Rock *etwas* länger, ja? Eine Handbreit, bitte!

RUBY: Nicht verhandelbar, Genossin. Was ist nun mit den fünf Minuten besinnliche Waffenbrüderschaft? Habt ihr so gesagt, ungefähr?

VOLKER: Freunde hieß es, wir haben „die Freunde“ gesagt.

RUBY: Ihr habt die Russen Freunde genannt? (*probiert sächsisch*) „Froindä“. Unter Druck, hä? Mit der Kalaschnikow im Hintern.

SABINE: Eine leere Floskel. So, wie wenn du mich ab und an mal „Bitch“ nennst.

RUBY: Bitch ist nicht leer, Bitch ist voll freundlich, Respekt. Ich abstrahiere von deinem Alter plus sonst noch Allerlei und erkenne dich als gleichwertig an. Deshalb hörst du das auch nur ab und zu, *sehr* ab und zu.

SABINE: Reicht mir völlig. Können wir jetzt?

Gibt Ruby ein Glas, stößt mit der Flasche bei ihr an.

RUBY: Und ihr sauft aus der Flasche? So flink bricht der Osten wieder durch?

VOLKER: Klischees, nur Klischees.

SABINE: So. Liebe Tochter, lieber Mann, alles ist gepackt, alles gesagt. In wenigen Minuten wird unsere Familie in einen neuen Lebensabschnitt ...

RUBY: ... Uah, ab-so-lut sakral! Moment, das machen wir gleich noch mal. Ich hab hier so ne Patina-Einstellung. Du wirst wie die junge Sissy rüberkommen. Und bitte!

SABINE: Ich geb's auf. Schnappt einfach eure Fresstüten, wir fahren.

VOLKER: Tun wir nicht!
Ruby, setz dich her. Hier zwischen uns! Ab morgen leben wir woanders, sehr woanders. Da wirst du wohl fünf Minuten Zeit haben, die Klappe zu halten und mal nachzudenken: Woher/Wohin. Fünf Minuten, Ruby!

RUBY: Drei.

VOLKER: Ruby Ruth Michel!

RUBY: Okay, okay. Aber, ich stopp mit. (*drückt die Funktion auf ihrem Handy*) Gut, Zeit läuft. Legt los!

Man schweigt, sie hält es kaum eine Minute aus.

RUBY: Schweig, schweig. Besinn, besinn. Jetzt hat uns alle aber die innere Moldau durchrauscht, ja? ... Verleiernicht so die Augen, ich bin krank, ADHS.

SABINE: Bist du nicht. Das war eine Fehldiagnose.

RUBY: Ist schnell korrigiert. Gebt mir ne Stunde und ich hab alle Symptome wieder drauf. Aber ich will nicht drohen, ich will einen Kompromiss: Wie wärs, wenn ihr mir *erzählt*, was euch gerade so über die Schläfenlappen ging? Win-Win: Wir wären aus dem lahmen Stummfilm raus und euer Kind könnte staunen und lernen.

VOLKER: Haben wir ne Wahl?

RUBY: Nein.

Kniet sich dramatisch hin, flüstert „gehetzt“ und „verzweifelt“ in ihre Kamera.

RUBY: Ihr da draußen, wer immer auch dieses Video findet: dies sind die letzten Bilder und Worte einer jungen Freiburger Familie bevor sie ein ostdeutscher Baggersee fraß. Aber wir konnten nicht anders, wir mussten hier weg. Uns ging es einfach zu gut. Hört den verzweifelten Vater (*hält Volker die Kamera hin*)

VOLKER: (*fröhlich blöde in die Kamera*) IM OSTEN GEHT DIE SONNE AUF!! (*Victory-Zeichen*)

SABINE: (*stöhnt*) Volker, mann!

VOLKER: Was denn?!

RUBY: „IM OSTEN GEHT DIE SONNE AUF“ – Du klingst so schön, Stockholm-Syndrom! Und die Michels nahmen Glasperlen und Feuerwasser und brachen auf, die frohe Botschaft den Landsleuten zu künden. Jahre später fand man am Strand einen Damenschuh und ihre von Nazis abgenagten Gebeine.

SABINE: Ruby, du *musst* nicht.

RUBY: Schon gut.

Wirkt plötzlich sehr matt und traurig. Kriecht zu ihren Eltern, rollt sich auf deren Schoß zusammen.

SABINE: Wirklich nicht. Alles abgesprochen, du kannst hier bei den Dreschers wohnen. Tine würde sich freuen. Ihr könnt doch so gut miteinander.

RUBY: Tine kann auch mit Rottweilern gut. Sie ist schon vor dem Frühstück fröhlich, das hält kein Mensch durch. Aber alles in Ordnung, Freiburg ist auch nicht High-End und in der Schule ... naja ... also ich könnte ein Reset ganz gut gebrauchen. Ich werde mich komplett neu erfinden. Geschlechtsumwandlung oder irgendwas Aufblasbares mit double colored Fönfrisur.

SABINE: Alles, was du willst.

RUBY: Was ich will? Seit wann denn das?! So dreckig gehts euch? Geile Jobs, Dachterrasse, ihr seid die verdammten Winner der Wende! Kriegt ihr den Hals nicht voll?

VOLKER: Wir waren nie auf der Dachterrasse. Du schon, wir nicht. Wir machen die nur sauber.

SABINE: Ruby, wir habens versucht. Wirklich! Anfangs gings ja, aber ...

VOLKER: Aber auf Dauer sind deine Eltern ziemlich beschissene Schauspieler. Wir kommen da so gar nicht nach dir.

RUBY: Weiß ich. Aber seit wann wisst *ihr* das?

VOLKER: Seit deine Mutter nicht mehr unepiliert mit mir schlief.

RUBY: Buah, kotz, Schnitt! Keine Details in *die* Richtung!

SABINE: Seit dein Vater nicht mehr „Guten Morgen“, sondern „Grüß Gottle“ zu mir sagte.

VOLKER: Und du mit „Grüß Gottle“ geantwortet hast.

SABINE: Wir hatten da schon eine „*Work-Life-Balance*“ ...

VOLKER ... und die hing als Tortendiagramm am Kühlschrank.

SABINE: Gleich neben dem ausgewogenen Ernährungsplan.

VOLKER: Gleich unter den Beruhigungstechniken nach Jacobsen.

SABINE: Das machten wir noch gemeinsam: Angstabbau. 5-2-5 Atem-Technik am Morgen.

VOLKER: Bachblüten-Notfalltropfen für den Tag.

SABINE: Half aber auch nicht. Ich ließ mir die Schweißdrüsen veröden, weil ich nicht mehr aufhören konnte, zu schwitzen. Kalter, stinkender Schweiß. Angstschweiß. Wenn ich mich irgendwo hinsetzte, hatte ich das Gefühl ...

RUBY: ... OKAY, ich habs verstanden.

VOLKER: Ich ließ mir Fett absaugen und sparte heimlich auf einen SUV Porsche Cayenne.

SABINE: Ich ging zum Zumba.

VOLKER: Ich dann auch.

RUBY: WAS?!

SABINE: Genau. Mehr Fremdscham ging nicht. Dein Vater in Höschen mit Seitenschlitz, Stirnband und Muskel-Shirt ...

VOLKER: Ich wollte, dass wir wieder mehr gemeinsam haben, als nur Angstabbau. Außerdem gefiels dir. Du hast ständig Fotos von mir gemacht. Ich sollte sogar posen.

SABINE: Ich brauchte was, womit ich dich erpressen kann.

VOLKER: Du wolltest mich *erpressen*?!

SABINE: Ekelhaft, aber deklinieren wir das doch einfach mal weiter: Fett absaugen, Porsche – was, mein Volki, was folgt wohl dann?!

RUBY: Die zwanzigjährige Praktikantin, Titten-Mausi. Alles klar, keine weiteren Fragen.